Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 63. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 26. Januar 1891.

Das Schulgesetz.

△ Berlin, 24. Januar.

Der hiesige Magistrat hat an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, deren Schlußantrag dahin geht, die städtische Schuldeputation in ihrer bisherigen Form und mit den bisherigen Functionen fortbestehen zu lassen. Ich habe schon früher wiederholt die Gründe dargelegt, aus denen das Schulgesetz für größere Städte in der vorgelegten Gestalt schlechthin nicht durchgeführt werden kann und will daher nur einige Punkte nachholen. In Berlin sind in den letzten zehn Jahren alljährlich 100 bis 200 Klassen neu errichtet worden. Sowohl der Umfang des Bedürfnisses als die locale Vertheilung desselben stellt sich immer erst mit dem Beginn des Semesters klar heraus. Sollen die neu aufzunehmenden Schüler nicht wochenlang auf Aufnahme warten, so muß ein Organ vorhanden sein, welches die Einschulung mit fester Hand schnell durchführt. Zu diesem Behufe haben wir 150 Schulcommissionen mit etwa 1000 Mitgliedern aus dem Mittelstande der Gesellschaft, kleinen Handwerkern, Handelsleuten, Subalternbeamten 2c. Ueber diesen stehen sechszehn Schulinspicienten, welche sämmtlich der Schuldeputation angehören, zum Theil Stadtverordnete, zum Theil cooptirte Bürgerdeputirte, von denen jeder einen local abgegrenzten Bezirk verwaltet. Die Geschäfte concentriren sich in der Hand desjenigen Stadtschulraths, der das Volksschulwesen verwaltet. In dem Augenblicke, wo ein neues Schulgebäude gebraucht wird, steht dasselbe schon da; in dem Augenblicke, wo der Bau eines neuen Schulgebäudes in Angriff genommen werden muß, ist das Grundstück schon vorhanden. Die Schuldeputation hat nach allen Richtungen hin vorgearbeitet. In Zukunft sollen alle diese Geschäfte in die Hände staatlich ernannter Beamten gelegt werden, deren Thätigkeit bei dem besten Willen mit dem Bedürfnisse nicht Schritt halten kann. Man kann schließlich den Stadtverordneten auch nicht zumuthen, wie bisher hunderttausende für Herstellung neuer Schulgebäude im Voraus bereit zu stellen, wenn über die Verwendung nicht die Gemeindebehörden bestimmen.

Ein Punkt, auf den ich bisher aufmerksam zu machen versäumt habe, und der gleichfalls in der Petition hervorgehoben wird, ist der folgende: Nach dem Inhalt des Entwurfs wäre die Stadtgemeinde verpflichtet, für die Kinder jüdischen Glaubens besondere Schulen zu errichten. Eine solche Trennung liegt aber in keiner Weise in den Wünschen der Bevölkerung, weder des jüdischen noch des christlichen Bestandtheils derselben, und wäre in jeder Beziehung beklagenswerth. Katholische Schulen hat die Stadt errichtet, weil der Wunsch der entsprechenden Bevölkerung dahin ging; hier handelt es sich aber um eine Maßregel, für welche schlechterdings ein Bedürfniß nicht vorhanden ist.

Ich kann nur wiederholen, daß für die Landgemeinden der Gesetzentwurf nützlich ist, weil er hier geeignet ist, das Schulwesen weiter zu entwickeln. In größeren Städten wird er dagegen schaden, weil er das Schulwesen zurückschraubt und den Stadtbehörden die Lust zu einem selbstthätigen Vorgehen benimmt.

Es ist dringend zu wünschen, daß die Stadt Berlin in dem Kampfe, den sie aufgenommen hat, nicht allein gelassen wird. Die Verhältnisse anderer großen Städte weichen ja von den Berlinischen in Einzelheiten ab, aber im Großen und Ganzen würde sich der Entwurf dort ebenso undurchführbar erweisen wie hier. Es ist wünschenswerth, daß die Magistrate dafür Zeugniß ablegen.

Deutschland.

Berlin, 24. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Hauptmann Meydam im Magdeburgischen Pionier-Bataillon Nr. 4 den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem ordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der Universität Marburg und Director der Landes-Irren-Heilanstalt daselbst Dr. Heinrich Cramer den Charakter als Geheimer Medicinal-Rath verliehen. — Dem bisherigen Kreis-Bauinspector Beisner in Heiligenstadt ist die Bauinspectorstelle bei der Königlichen Regierung in Erfurt verliehen. — Der bisherige Kreis-Wundarzt des Kreises Geilenkirchen Dr. Rocks in Geilenkirchen ist zum Kreis-Physikus dieses Kreises, und der praktische Arzt Dr. Kuehn in Moringen zum Kreis-Wundarzt des Kreises Biedenkopf ernannt worden. — Dem ordentlichen Lehrer Lambert Wytzes am Gymnasium zu M.-Gladbach ist der Titel „Oberlehrer" beigelegt worden. (R.-Anz.)

Berlin, 25. Jan. [Die Taufe des jüngsten Prinzen.] Nach dem Programm zu der am Montag, den 26. Januar 1891 im Königlichen Schlosse zu Berlin stattfindenden Taufe des am 17. December 1890 geborenen Prinzen erscheinen die Königliche Familie, sowie die Allerhöchsten und Höchsten Gäste gegen halb 6 Uhr im Vortragszimmer des Kaisers. Die Obersten Hof-, Ober-Hof- und Vice-Ober-Hof-Chargen, die General-Adjutanten, Generale à la suite und Flügel-Adjutanten, der Minister des Königlichen Hauses und der Geheime Cabinets-Rath, der Hofstaat der Kaiserin Friedrich und die Gefolge der Prinzen und Prinzessinnen versammeln sich um 5¼ Uhr. Alle anderen eingeladenen Personen begeben sich in den als Taufcapelle hergerichteten Speisesaal. Hierhin kommen sodann in feierlichem Zuge die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften unter dem großen Vortritt mit großem Gefolge, und gruppiren sich im Halbkreis um den Altar, nachdem die Kaiserin schon vorher dort ihren Platz eingenommen hat. Nunmehr wird der Täufling aus dem Audienzzimmer der Kaiserin, geführt von dem Ober-Hof- und Hausmarschall, Ober-Ceremonienmeister Grafen zu Eulenburg, durch die Ober-Hofmeisterin Gräfin von Brockdorff bis vor den Altar getragen. Die Hofdamen Gräfin von Keller, Fräulein von Gersdorff und Gräfin von der Schulenburg halten die Schleppe des hohen Täuflings und der Ober-Hofmeister Freiherr von Mirbach schließt den Zug. Die jetzt beginnende heilige Handlung wird durch den als Schloßpfarrer fungirenden Consistorial-Rath Dryander vollzogen. Bei dem Beginn derselben überreicht die Ober-Hofmeisterin den Täufling der Prinzessin Margarethe, um mit demselben vor den Altar zu treten. Im Augenblick der Taufe übernimmt die verwittwete Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin den Täufling, den sie nach Schluß der heiligen Handlung der Ober-Hofmeisterin übergiebt, die ihn der Kaiserin überreicht. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften bringen nun der Kaiserin ihre Glückwünsche dar, worauf die Kaiserin in dem Audienzzimmer von den anderen Taufzeugen eine Defilir-Cour annimmt. Nach Beendigung derselben begeben die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften sich unter dem großen Vortritt nach dem Weißen Saale, wo Gala-Tafel stattfindet.

[Tages-Chronik.] Die Abstimmung über den Sperrgeldergesetzentwurf giebt der „Freis. Ztg." Anlaß zu folgenden Betrachtungen: Für den Regierungsentwurf sind geschlossen die freisinnige Partei, die Centrumspartei und die Polen. Gegen den Gesetzentwurf sind geschlossen die nationalliberale und die freiconservative Partei. Getheilt ist die conservative Partei. Hiernach stehen einschließlich der Wilden in geschlossenen Parteicolonnen günstig zu dem Gesetzentwurf 150 Stimmen, und ungünstig ebenfalls ca. 150 Stimmen. Weiterhin in Betracht kommen die 120 Conservativen mit einigen Wilden. Nach der Erklärung des Grafen Limburg-Stirum bei der ersten Berathung am Sonnabend ist der größere Theil der Conservativen für den Regierungsentwurf, während der kleinere Theil unter Stöcker gegen den Entwurf ist. Doch will auch der dem Entwurf geneigte Theil der Conservativen noch Abänderungen in der Commission versuchen. Dieser Theil hat also das Schicksal des Gesetzentwurfs noch in der Hand. Deshalb wurde derselbe am Schlusse der ersten Berathung am Sonnabend einer Commission überwiesen. Voraussichtlich wird der Gesetzentwurf schließlich mit ziemlich unerheblichen Abänderungen von einer kleinen Mehrheit angenommen werden. Fielen dagegen die 29 Simmen der freisinnigen Partei gegen die Regierung, so würde der Gesetzentwurf abgelehnt werden. In diesem Falle ist also die freisinnige Partei im Abgeordnetenhause trotz ihrer geringen Zahl ausschlaggebend und zwar zu Gunsten der Regierung. Die freisinnige Partei bleibt dabei nur demjenigen Standpunkt treu, den sie bereits im vorigen Jahre eingenommen hatte. Damals stimmte die freisinnige Partei allein für den Sperrgeldgesetzentwurf, wie er aus der Commission herausgekommen war. Der Centrumspartei mißfiel der Entwurf, und die Cartellparteien erklärten, nicht dafür stimmen zu können, weil die Centrumspartei dagegen stimmte. Die freisinnige Partei hat die Rückgabe der Sperrgelder immer nur als finanzielle Consequenz der Abtragung der neueren kirchenpolitischen Gesetzgebung betrachtet, wie sie durch den Fürsten Bismarck bereits herbeigeführt worden ist. Die näheren Modalitäten hierbei behandelte die freisinnige Partei stets als untergeordnete Fragen.

In verschiedenen Blättern war dieser Tage zu lesen, der Prinz-Regent von Baiern werde an seinem 70. Geburtstage die Königswürde annehmen. Die „M. N. N." versichern, daß man maßgebenden Orts diesen Vorschlag lediglich als eine private Aeußerung betrachtet, die keine weitere Folge haben wird.

Die „Berl. N. N." schreiben: Gegen einen Beamten des Civilcabinets des Kaisers soll eine Disciplinar-Untersuchung eingeleitet sein. Dieselbe dürfte mit einem Strafverfahren in Verbindung stehen, welches gegen einen Berliner Schriftsteller, Herrn M. Harden, gerichtet ist und das sich auf die Kriterien des „groben Unfugs" stützt. Man glaubt, in den beiden bezeichneten Personen die Urheber gewisser sensationeller Veröffentlichungen der „Saale-Zeitung" ermittelt zu haben.

Die „Post" meldet: Der Kaiserliche Commissar für Helgoland, Regierungsrath Dr. Kelch, wird nächstens, wie wir dem Helgoländer Wochenblatte" entnehmen, um die Helgoländer über ihre künftigen staatsbürgerlichen Pflichten und Rechte zu unterrichten, einen öffentlichen Vortrag über die Grundzüge der Verfassungen des Deutschen Reiches und des Königreichs Preußen halten. Die Mühe, die Herr Dr. Kelch sich giebt, die Helgoländer über Rechte und Pflichten eines modernen Staatsbürgers aufzuklären, ist nöthig genug, da unsere neuen Landsleute bis jetzt an ziemlich patriarchaliche Formen im Verkehr mit ihren Behörden gewöhnt gewesen sind. So kommt es vor, daß die Helgoländer amtliche Schriftstücke, insbesondere auswärtige Klagen, Erkenntnisse, die ihnen unverständlich sind, unbekümmert um irgend welche Contumacialfolgen, einfach liegen lassen, weil sie in Folge der bisherigen Verwaltung und Rechtspflege an einen schriftlichen amtlichen Verkehr gar nicht gewöhnt sind.

Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des Deutschen Reichs (einschl. Luxemburg) im Monat December 1890 auf 362 560 Tonnen, darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 146 386 Tonnen, Bessemerroheisen 30 783 Tonnen, Thomasroheisen 138 021 Tonnen und Gießereiroheisen 47 400 Tonnen. Die Production im December 1889 betrug 391 523 Tonnen, im November 1890 361 384 Tonnen. Vom 1. Januar bis 31. December 1890 wurden producirt 4 563 025 Tonnen gegen 4 387 504 Tonnen im Vorjahre.

[Die Gräfin Johanna von Dambski] war vom Schöffengericht wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 50 Mark oder zu fünf Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Die dreißigjährige, aus dem Kreise Trakehnen stammende Dame fuhr an einem Augusttage des vorigen Jahres mit der Ringbahn nach Schmargendorf. Unterwegs entstand in dem Nebencoupé Lärm, und die Angeklagte, sowie ein Theil der neben ihr Sitzenden erhoben sich von ihren Plätzen, um über die Scheidewand zu blicken, welche sie von den Streitenden trennte. Bei dieser Gelegenheit entfiel einer Dame, welche der Gräfin gegenübersaß, ihre Geldtasche, ohne

---

Nachdruck verboten.

Die Dame mit dem Falken.

[1] Von **Helene von Götzendorff-Grabowski.**

I.

Wer da weiß, was es heut zu Tage für einen jungen Mann besagen will, mit 26 Jahren seinen Assessor in der Tasche zu haben, den wird es nicht sonderlich befremden, daß Werner Berghaus, von welchem sich diese erfreuliche Thatsache berichten läßt, bis zur Stunde nicht viel Sinn und Muße für den Verkehr mit dem weiblichen Geschlecht gefunden.

„Nun ist es aber die höchste Zeit," sagte sein Intimus, der lustige Doctor juris Florian, als sie Abends nach glücklich überstandener Examenschlacht in kleinem Kreise bei der „Assessorbowle" saßen. „Die höchste Zeit nämlich, daß Du einmal die schweinsledernen Pandekten zur Seite schiebst, um einen Blick in andere Bücher zu thun."

„Ich weiß wirklich nicht, welche Bücher Du meinen könntest, Florian."

Der Andere lachte fröhlich auf. „Darauf mag Dir Freund Heine antworten:

> Ein Buch ist jedes Mädchenherz
> Mit gar geweihten Lettern!
> Die meisten Männer lesen's nicht,
> Sie wollen nur d'rin blättern.

Das „Blättern" aber ist es gerade, was ich Dir empfehlen möchte. Das Gelesenwerden verdienen diese Herzensbücher so wenig, wie die meisten modernen Romane. Also blättern, lieber Werner, das ist das Wahre! Gleich nächste Woche gedenke ich Dich bei meiner Tante in Grüneweide einzuführen; die hat drei reizende Töchter und vier dito Nichten im Hause, also eine ganze „Bibliothek", wie Du siehst."

„Mir schon recht!" sagte der neugebackene Assessor, den gefüllten Kelch erhebend. „Ein Hoch der lebendigen Goldschnittliteratur! Ein Hoch der Bibliothek von Grüneweide!" Sie lachten Alle und stießen kräftig an, so daß ein heller Klang wie Koboldskichern durch den Raum ging. Und später, beim Abschiedshändedruck, wiederholten es sich die Freunde noch einmal: „Also nächste Woche nach Grüneweide!"

Aber es kam anders. Die „nächste Woche" fand den armen Werner bereits als einen Unfreien; als Einen, der nicht mehr sagen konnte: ich will heute da oder dorthin — der nur noch einen Weg kannte, den zur Geliebten, der nur noch Eins wollte: ihr nahe sein. Daß diese junge Person, welche ein Recht darauf besaß, sich Werners „erste Liebe" zu nennen, grade nach Jedermanns Geschmack gewesen wäre, hieße zu viel behaupten. Die Wahrheit zu sagen: sie wäre vielleicht Manchem ein bischen zu langweilig erschienen, trotz ihrer unvergleichlichen Schönheit. Sie zeigte sich ihren Bewunderern Tag aus, Tag ein in demselben allerdings äußerst stilvollen und kleidsamen Reitkostüm von dunkelgrünem Sammet, in derselben zweifellos sorgfältig einstudirten Pose, welche ihre vollendete Gestalt sehr wirkungsvoll zur Geltung brachte und — was das Schlimmste war: sie spendete ihnen Allen dasselbe süß-träumerische, verheißungsvolle Lächeln, welches im Verein mit der ganzen vornehmen Eigenart ihrer Erscheinung dem armen Werner den Kopf verdreht hatte.

Es wäre vielleicht auch zu tadeln gewesen, daß sie es ihm, dem feurigsten ihrer Anbeter, gestattete, jeden Tag wiederzukehren, Stunden lang in ihren Anblick versunken vor ihr zu sitzen, ohne daß noch im geringsten von einer Vereinigung fürs Leben, vom Standesamt oder ähnlich respectabeln Dingen zwischen ihnen die Rede gewesen! Sie kümmerte sich nicht einen Pfifferling um dasjenige, was andere wohlerzogene junge Damen unserer Tage in diesem Falle gethan haben würden. Sie lächelte nur. Und man durfte ihr aus dieser offenbaren Mißachtung aller herkömmlichen Formen noch nicht einmal einen Vorwurf machen, da sie — ein Bild war! Jawohl, ein Bild, welches der geniale Portraitmaler Brandes in glücklicher Stunde ersonnen, welches bei der Frühjahrs-Ausstellung mit einem Preise gekrönt und schließlich in den Besitz der hauptstädtischen Gemäldegalerie übergegangen war.

Zufall oder Schicksal, in Gestalt eines kunstsinnigen Collegen, hatte Werner Berghaus in die Gemäldegalerie geführt; an einem sehr schönen, rosendurchdufteten Junitage, der es wohl verdiente, der Geburtstag einer ersten Liebe zu werden! Das bewußte Preisgemälde, im Katalog einfach als „Dame mit Falken" angeführt, war eines der ersten, welches die jungen Leute aufsuchten, und von diesem Augenblick an zählte Werner schon nicht mehr mit. „Sie" hatte es ihm sogleich angethan, um so mehr, da der gut unterrichtete College ihm zu erzählen gewußt, daß Brandes sein Bild keineswegs lediglich der eigenen Phantasie, sondern dem vollen, frischen Leben entnommen! Dem Leben! Das hieß also: dieses bezaubernde Weib athmete wirklich und der Künstler hatte ihm nur das zum Charakter der Composition gehörige altmodische Reitgewand und den Falken, welchen die schöne Jägerin so stolz-anmuthig zu tragen wußte, angedichtet!

Vielleicht war es auch ihre eigene Idee gewesen, sich so und nicht anders der Nachwelt zu überliefern; vielleicht liebte sie es, in der Einsamkeit ihres feudalen alten Herrenhauses zuweilen zum Zeitvertreib die Rollen Derjenigen zu spielen, welche ein Jahrhundert zuvor gelebt und ihre Spur auf den Gemälden des Ahnensaals und den vergilbten Blättern der Familienchronik zurückgelassen —?

Vermuthlich war sie die Tochter — oder die Gemahlin! — Es lag etwas so frauenhaft Beherrschtes in ihrer Haltung — eines Mannes aus altem Geschlecht; eines Mannes, der nur für den Sport oder sonst welche, ihr fernliegende Daseinspassion lebte. Sicher war ihre Seele einsam! Werner las es in dem weitschauenden, träumerischen Blick, welcher das Leben zu fragen schien: Hast Du nicht mehr zu geben? In dem ausdrucksvollen, beinahe zärtlichen Lächeln, das hinzusetzte: Mein Herz ist reich; es kann im Ueberfluß zurückzahlen, was man ihm entgegenbringt.

So träumte Werner, seinen Katalog in der Hand, von Minute zu Minute weiter, bis sein Gefährte ungeduldig wurde und ihn verließ. Das war ihm auch das Liebste. Und er kam danach Tag für Tag wieder, um sein erstes Herzensmärchen fortzuspinnen, um seine eigene Gestalt mit in den Rahmen des Bildes zu versetzen, um zahllose Möglichkeiten auszugrübeln, wie dem schönen, räthselhaften Weibe nahe zu kommen, wie dessen Seele zu gewinnen sei. Vor Allem galt es, die Bekanntschaft des Professors Brandes nachzusuchen, um Näheres über des Bildes Original in Erfahrung zu bringen. Sodann fand sich der directe Weg zur Falkendame wohl von selbst. Entpuppte sich ihr Tyrann — Werner rechnete mit dem Vorhandensein eines solchen, wie mit einer positiven Gewißheit — als ihr Vater, so lagen die Dinge einfach genug. Assessor Berghaus besaß ein hinreichendes selbstständiges Vermögen, um bei der Wahl einer Lebensgefährtin seinem Herzen folgen zu dürfen. War der Tyrann ihr Gatte, nun, so gab es auch Mittel und Wege, sie frei zu machen, im Fall sich die Ehe als eine unglückliche erwies. Werner fühlte Muth und Kraft genug in sich, mit einer ganzen Welt um die Geliebte zu kämpfen; um sie, welche er noch nicht einmal kannte und der er dessen ungeachtet sein ganzes Sein für Gegenwart und Zukunft zu Füßen gelegt . . . .

(Fortsetzung folgt.)

daß sie es merkte. Ein anderer Fahrgast, der Arbeiter Schmidt, fand die Tasche, hob sie auf und fragte, wer sie verloren habe. „Sie gehört mir," sagte sofort die Angeklagte, worauf ihr die Tasche auch ausgehändigt wurde. Die Gräfin verbarg das unrechtmäßig erworbene Gut in ihrem Schirm, hatte dabei aber Zeugen, so daß sie, als die Berlinerin ihre Baarschaft (es waren fünf Mark in der Geldtasche) vermißte, sogleich überführt werden konnte. Da sie sich bei dem ersten Erkenntnisse nicht beruhigte, so gelangte die Sache am Sonnabend vor der zweiten Berliner Strafkammer des Landgerichts II zur Verhandlung. Die zweite Instanz wollte eben so wenig wie die erste den von der Angeklagten erhobenen Einwand, daß sie das Opfer eines unglücklichen Zufalls geworden sei, gelten lassen, das erste Erkenntniß wurde vielmehr bestätigt.

[Zum Koch'schen Heilverfahren.] Der Gewerkskranken-Verein, der etwa 230000 Mitglieder zählt, beabsichtigt 100 lungenkranke Mitglieder nach dem Koch'schen Verfahren behandeln zu lassen und hat sich an den Berliner Magistrat mit dem Ersuchen gewendet, ihm zu diesem Zwecke geeignete Räumlichkeiten in städtischen Gebäuden zu überlassen. Das Magistratscollegium hat beschlossen, der städtischen Grundeigenthumsverwaltung aufzugeben, unverzüglich Ermittelungen nach solchen Räumlichkeiten anzustellen. — Wie aus **Konstantinopel** berichtet wird, hat der Sultan folgenden Berliner Aerzten Decorationen verliehen: den Medjidje-Orden II. Kl. mit dem Stern den Geheimräthen Proff. Leyden und Gerhardt sowie Prof. Liebreich, den Medjidje-Orden III. Klasse dem Oberarzt der I. med. Universitätsklinik, Stabsarzt Dr. Renvers, und den Medjidje-Orden IV. Kl. dem Director der chirurgischen Privatheilanstalt Dr. Lewy. — Diese Auszeichnungen sind die ersten, welche Berliner Klinikern als Anerkennung ihres Entgegenkommens zu Theil geworden sind, welches sie den in den letzten Monaten behufs Studiums der Koch'schen Behandlungsmethode nach Berlin gekommenen ausländischen Aerzten erwiesen haben.

[Ueber das Unglück auf der Zeche Hibernia] entnehmen wir einem Berichte der „Post" das folgende: Es war gestern um $2^1/_2$ Uhr, die Nachmittagschicht war eben angefahren, als jener dumpfe, unheimliche Knall und das Aufsteigen jener verhängnißvollen gelblichen Dämpfe, welche den Eingeweihten stets mit Entsetzen erfüllen, auf den Eintritt einer fürchterlichen Katastrophe schließen ließen. Und die Befürchtungen wurden zur traurigen Gewißheit, als sofort darauf ein Anschläger meldete, daß auf der 8. Sohle eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden habe. Ohne Verzug wurden die Rettungsarbeiten eingeleitet. Herr Director Bahrenhold, mehrere Steiger und eine Anzahl Bergleute fuhren sogleich ein und fanden die furchtbarste Zerstörung. Zusammengedrückte eiserne Kohlenwagen, wie Streichhölzchen zerbrochene Stempel, aufgerissene und durchgeknickte Grubenschienen, eingestürzte Strecken und Querschläge; alles legte Zeugniß ab von der Furchtbarkeit der entfesselten Naturkraft. Nicht weit vom Schachte lag ein Pferdetreiber, den Kopf total zerschmettert, etwa 50 Schritt davon ein todtes Pferd. So rasch es nur die ungeheuer starken Nachschwaden zuließen, drangen die kühnen Rettungs-Mannschaften vor. Auch die Herren Bergrath Behrens, Bergmeister Meißner, Bergrath Hück und Bergassessor Müller waren alsbald eingetroffen, um die Arbeiten leiten zu helfen. Ebenso waren mehrere Aerzte sogleich zur Stelle, um zu helfen, wo noch zu helfen war. Der Steiger Meyer wurde von den noch immer ausströmenden giftigen Gasen betäubt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. Januar.

Stadtverordneten-Versammlung. Donnerstag, den 29. Januar 1891, Nachmittags 4 Uhr, findet eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. Folgendes: **Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten. General-Discussion über den Stadthaushalts-Etat pro 1891/92.** Gutachten des Ausschusses II. über die Bedingungen für die Lieferung von elektrischem Strom. Verlängerung des mit der verwittweten Bäckermeister Beda Schierse über den Brot- und Semmel-Bedarf für das Arbeitshaus geschlossenen Vertrages. Verlängerung des mit dem Fleischermeister Nitschke über die Fleischlieferung für das Arbeitshaus geschlossenen Vertrages. Bewilligung von 12000 Mark zur Ausstattung der Räume des neuen Stadt-Archivs und der Stadt-Bibliothek. Anlage eines öffentlichen Parks südlich von der Villenstadt Kleinburg. **Wahl eines unbesoldeten Stadtrathes.**

? **Militärisches.** Wie bereits im heutigen Mittagblatt mitgetheilt wurde, ist das Abschiedsgesuch des Generals der Infanterie von Leszczynski, commandirenden Generals des 9. Armeecorps, entgegen bisherigen Nachrichten, bereits genehmigt worden, so daß wiederum einer derjenigen verdienstvollen Offiziere aus der Armee scheidet, die an den großen Ereignissen des Feldzuges 1870/71 in einer wichtigen Dienststellung mit Auszeichnung theilgenommen haben. Bis August 1888 Commandeur der elften Division in Breslau, erfreute sich derselbe in hiesigen militärischen und bürgerlichen Kreisen großer Sympathien. Seit dem 20. Dec. 1849 Offizier, machte v. Leszczynski im Feldzuge 1864 als Compagnie-Chef im 7. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 60 den Sturm auf die Düppeler Schanzen mit, war 1866 im Kriege gegen Oesterreich Generalstabsoffizier der 12. Division und 1870 bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich zunächst erster Generalstabsoffizier der Badischen Feld-Division. Am 13. August bei der Formation des Belagerungs-Corps von Straßburg i. E. dem Ober-Commandirenden, General v. Werder, als Chef des Generalstabes zur Seite gestellt, schloß Oberstlieutenant von Leszczynski am 27. September, Nachts 2 Uhr, bei Königshoffen die erfolgte Capitulation der Festung ab, wodurch 451 Offiziere und 17 000 Mann kriegsgefangen, sowie 1070 Kanonen und bedeutende Munition erbeutet wurden. Im weiteren Verlaufe des Feldzuges war derselbe an den großen Kämpfen betheiligt, welche das Corps Werder, seit 30. September als 14. Armeecorps neu formirt, unter den schwierigsten Verhältnissen bei Belfort, Dijon 2c. gegen die Bourbaki'sche Armee zu bestehen hatte, und wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse decorirt. Noch bis 1877 gehörte er als Chef des Generalstabes dem 14. Armeecorps an, commandirte alsdann die 4. Garde-Infanterie-Brigade, wurde demnächst Inspecteur der Jäger und Schützen und 1883 Commandeur der 15. Division in Cöln, von wo er ein Jahr später in gleicher Eigenschaft zur 11. Division nach Breslau versetzt wurde.

μ. **Von der Peter-Baude.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wüthete auf dem Plateau ein derartiger, von dichtestem Schneegestöber begleiteter Sturm, daß mehrere Telegraphenstangen umgebrochen wurden.

* **Thauwetter.** Von Sonnabend Mittag bis Sonntag früh regnete es mit wenigen Pausen unaufhörlich. Das Regenwasser und der gethaute Schnee hatte an vielen Stellen der Stadt die Straßen vollständig überschwemmt, so daß wiederholt, z. B. auf der Schweidnitzerstraße, auf der Reuschenstraße und Schmiedebrücke die Feuerwehr zu Hilfe gerufen werden mußte, um die Straßen einigermaßen passirbar zu machen. Gestern in der Mittagstunde schneite es wieder, glücklicherweise nur ganz kurze Zeit. Bei vielen Häusern ist das Thauwasser von den Dächern aus in die Wohnungen, oft durch mehrere Etagen hindurch gedrungen und hat großen Schaden angerichtet. — Auf der Oder steht das Eis noch fest; man erwartet, daß, wenn das jetzige Thauwetter anhält, der Eisgang in etwa 2 bis 3 Tagen seinen Anfang nehmen wird. Die Eröffnung der projectirten Schellenschlittenbahn auf der Oder ist noch im letzten Augenblick durch den Witterungswechsel vereitelt worden.

ee. **Selbstmord.** Am 25. d. Mts., Nachmittags gegen 2 Uhr machte ein hiesiger Oberlehrer in seiner Wohnung auf der Moltkestraße seinem Leben durch einen Revolverschuß in die Brust ein Ende. Der Bedauernswerthe soll schon längere Zeit geistig gestört gewesen sein und öfters den Vorsatz ausgesprochen haben, sich das Leben zu nehmen.

—l. **Görlitz**, 25. Januar. [Verbotene Vieheinfuhr. — Weberstrike.] In Rücksicht darauf, daß die Maul- und Klauenseuche, welche im Bezirk Reichenberg aufgetreten und nunmehr auch im Bereich der Orte Schluckenau und Rumburg constatirt worden ist, hat die Amtshauptmannschaft unseres Nachbarortes Löbau bekannt gegeben, daß zur Verhütung einer Einschleppung der Krankheit die Grenzstation Ebersbach für die Einfuhr von Nutz- und Zugvieh und von Rindern aus Böhmen geschlossen ist. Diese Verordnung hat selbstverständlich auch zur Folge, daß die für den Grenzbezirk eingeführten Erleichterungen der Vieheinfuhr vorläufig außer Kraft gesetzt sind und in Wegfall kommen. — Ein Strike der Weber, welcher am Montag in der Zimmermann'schen Fabrik zu Habendorf i. Böhmen ausgebrochen ist, dürfte nicht so bald beendet sein. Die Ausständischen erklären nämlich, sie würden so lange den Strike aufrecht erhalten, bis die Lohnreduction, welche wegen Einführung einer Schlichtmaschine erfolgte, beseitigt sei. Wie verlautet, beabsichtigen auch die Weber anderer Fabriken Nordböhmens die Arbeit einzustellen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 26. Januar. Von betheiligter Seite wird die Mittheilung verbreitet, daß die, das Steffen'sche Raffinations-Verfahren betreffenden Patente für nichtig erklärt seien. Von zuständiger Seite wird zuverlässig erklärt, daß diese Mittheilung unzutreffend ist. Eine rechtskräftige Annullirung irgend eines der zahlreichen, die Zuckerraffination betreffenden Patente des Ingenieurs Steffen ist nicht erfolgt. Sämmtliche Patente in allen Ländern sind unverändert in Kraft. Angegriffen ist lediglich ein Patent in Deutschland, und zwar das älteste, längst unwesentlich gewordene, der bestehenden zahlreichen selbstständigen und von einander unabhängigen Patente, welche in ihrer Gesammtheit den Schutz der betreffenden Raffinationsarten bilden. Bezüglich des erwähnten Patentangriffes liegt eine in erster Instanz befindliche Entscheidung vor, welche mit dem zulässigen Rechtsmittel bereits angefochten ist und nach dem Gutachten namhafter Sachverständiger nicht aufrecht erhalten werden wird. Bis zur endgiltigen Austragung der Sache vor dem Reichsgericht besteht auch für dieses Patent der volle gesetzliche Schutz in Deutschland.

Holzminden, 26. Januar. Die Weser ist bereits weit über das Ufer gestiegen und führt große Eismengen mit. Ein weiteres Steigen in Folge des starken Westwindes ist zu erwarten.

Köln, 25. Januar. Bei fortdauerndem frischem Winde hält das Thauwetter an; der Regen hat aufgehört, zeitweise bricht die Sonne durch. Das Bürgermeister-Amt macht auf bevorstehendes Hochwasser aufmerksam, das den hiesigen Werften drohe, und verbietet, daselbst Wagen aufzustellen.

Gelsenkirchen, 25. Januar. Heute wurden aus der Zeche „Hibernia" weitere drei Leichen zu Tage gefördert. — Von vielen Häusern wehen Trauerfahnen.

Gelsenkirchen, 25. Januar. Nach einer soeben aufgestellten officiellen Liste der bei dem Grubenunglück in der Zeche „Hibernia" ums Leben gekommenen Bergleute beträgt die Zahl derselben 52.

Hameln, 24. Jan. Zur Sprengung des Eises der Weser ist heute hier eine Pionierabtheilung eingetroffen. An der ganzen Ober-Weser von Hameln—Holzminden bis Münden herrschen große Besorgnisse wegen des Eisganges und des Hochwassers in Folge des eingetretenen Thauwetters und des Regens.

Metz, 25. Januar. Aus der hiesigen Garnison sind 16 Pionier-Detachements in die von Hochwasser bedrohten Saar- und Mosel-Gegenden abgegangen.

Wien, 25. Jan. Die „Wiener Zeitung" begleitet in ihrem nichtamtlichen Theile das Kaiserliche Patent betreffs der Auflösung des Abgeordnetenhauses mit einer längeren Erklärung, in welcher der ersprießlichen Thätigkeit, der patriotischen Bereitwilligkeit und den gesetzgeberischen Leistungen des Abgeordnetenhauses warme Anerkennung gezollt und insbesondere die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte hervorgehoben wird. Naturgemäß werde die legislative Thätigkeit gegen Ende der Wahlperiode langsamer und schwerfälliger. Diese Erwägung sowie die Kürze der Frist bis zu dem gesetzlichen Ende der Legislaturperiode, die vielfach sich vollziehenden Parteiveränderungen und die hierdurch bedingten schwierigen und zweifelhaften Majoritätsverhältnisse, sowie die Rücksichten auf die Zukunft der gestellten Aufgaben ließen den Augenblick gekommen erscheinen für die Erneuerung des Abgeordnetenhauses zur Klärung der politischen Lage. Möchten nun die Wähler ihr constitutionelles Recht mit patriotischer Einsicht ausüben. Oesterreich bedürfe auch in Zukunft eines österreichisch denkenden, fühlenden, handelnden, die Kraft und Würde der Monarchie über die Parteiinteressen stellenden Parlaments. Die Majorität des Parlaments solle den Bedürfnissen des Staates genügen, eine kräftige legislative Thätigkeit entfalten, eine feste Schutzwehr gegen unpatriotische, extreme Bestrebungen bilden, die Verfassung des Reichs, sowie die verfassungsmäßigen Rechte der Königreiche und Länder wahren, die Völker-Individualität und die religiöse Ueberzeugung als wichtigste Grundlage der menschlichen Gesittung achten und berücksichtigen. Die Majorität solle, die Zeichen der Zeit verstehend, Verständniß für die socialen Fragen bethätigen. Auf den weiten Gebieten der wirthschaftlichen und geistigen Entwickelung werde Vieles die Zeit und die Kraft der neuen Volksvertretung in Anspruch nehmen. Oesterreichs Mannigfaltigkeit der Volksinteressen und Verhältnisse lasse die Bildung und den Bestand großer, völlig homogener Majoritäten kaum voraussetzen. Es werde immer die Aufgabe der Regierung sein, die Staatspolitik unter allen Umständen mit Festigkeit den richtigen Zielen zuzuführen. Die Kundgebung schließt mit dem Ausdruck der Erwartung, daß durch die Neuwahlen stets eine aus Politikern verschiedener Parteirichtungen bestehende Majorität vorhanden sein werde, bereit, den Aufgaben der Gesetzgebung gerecht zu werden und in diesem Sinne eine Regierung zu unterstützen, welcher die Mitwirkung jedes Gemäßigten, patriotisch Gesinnten willkommen sein werde.

Wien, 25. Januar. Einer Meldung der „Neuen freien Presse" zufolge wären die Verhandlungen zwischen den deutschen und österreichischen Handelsvertrags-Delegirten so weit gediehen, daß die Einzelberathung der beiderseitigen Zolltarife vorläufig abgeschlossen werden könnte. Das Resultat der Verhandlungen sei, daß aus dem Zolltarife keine Schwierigkeiten für das Zustandekommen des Vertrages mehr zu besorgen seien. Morgen gelange die abzuschließende Viehconvention zur Berathung, sodann würden die Verhandlungen auf den Text des Vertrages übergehen. Die Frage der Eisenbahntarife werde dabei den wichtigsten Punkt bilden.

Wien, 25. Januar. Der rumänische Ministerpräsident General Manu wurde gestern vom Kaiser in Audienz empfangen und tauschte Besuche aus mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky und dem ungarischen Minister am kaiserlichen Hoflager v. Szögyenyi. Heute nimmt derselbe am Hofdiner Theil und reist morgen nach Bukarest zurück.

Bern, 26. Jan. Im Canton St. Gallen wurde der demokratische Candidat Steiger mit 5694 Stimmen zum Mitgliede des Nationalraths gewählt. Der Candidat der Liberalen, Luter, bisher Präsident des Nationalraths, erhielt 5524 Stimmen.

Zürich, 26. Januar. Die Conferenz der schweizerischen Arbeiter-

Kleine Chronik.

Der Tod des Herzogs von Bedford. Der „Nat.-Ztg." wird aus London geschrieben: Es bestätigt sich, daß der jüngst verstorbene Herzog von Bedford sich durch einen Pistolenschuß selbst umgebracht hat. Doppelt ist das Staunen über diesen Selbstmord: das allgemein menschliche, daß der Inhaber von 6 Millionen Mark Jahreseinkommen sein Dasein unerträglich fand, und das Staunen der Oeffentlichkeit über die Frechheit des Leichenbeschauers, der die Todesursache des reichsten Londoner Grundbesitzers verheimlichte und dessen Leichnam in unwürdiger Eile nach dem Crematorium in Woking schaffte, um dort bei der Verbrennung alle Spuren des Selbstmordes zu tilgen. Es ist leicht begreiflich, daß die herzogliche Familie das traurige Ende zu vertuschen wünschte, aber ein Leichenbeschauer hat andere Pflichten, und das Publikum hat Recht, darauf hinzuweisen, daß, wenn der Name des Selbstmörders John Brown gewesen wäre und nicht Francis Russell, Herzog von Bedford, das Ereigniß sofort trotz alles Flehens der Familie Brown bekannt geworden wäre. Der Fall regt aber andere Bedenken gegen die unbeanstandete Leichenverbrennung an. Gesetzt, es lägen Andeutungen gewaltsamer Todesart vor, so wäre es jetzt unmöglich, durch Besichtigung der sterblichen Ueberreste diese Andeutungen weiter zu verfolgen. Für einen Giftmörder würde die sofortige Vernichtung seines Opfers durch Verbrennung sehr erwünscht sein. Daher der Vorschlag, die Leichenverbrennung gewissen Vorbedingungen zu unterwerfen, an das Zeugniß einer unabhängigen Behörde, die den gewöhnlichen Todtenschein des behandelnden Arztes zu bestätigen hätte. Was den Herzog zu der That getrieben, scheint unerträglicher Schmerz gewesen zu sein. Er führte stets einen Revolver bei sich, zum Schutze seiner Person, und so wird denn angenommen, daß er, fast von Sinnen über die körperlichen Qualen, an denen er litt, zu dem Revolver als Schmerzensstiller griff.

---

* **Kalakaua**, König von Hawaii, ist, 55 Jahre alt, gestorben. Der Sohn eines Kanakenhäuptlings, hat er von 1852 an am Königshofe der Sandwichinseln als Offizier seine Carrière begonnen, um später als Mitglied des Staatsraths auch politisch thätig zu sein. Als im Jahre 1874 das Haus Kamehameha's mit dem Tode des Königs Luanilo erlosch, wurde Kalakaua von der Nationalversammlung auf den Thron berufen. Doch mußte vorher mit Hilfe englischer und amerikanischer Marinesoldaten ein Aufstand der Anhänger der Königin Emma, Wittwe Kamehameha's IV., unter welchem er seine Carrière begonnen, niedergeworfen werden. Kalakaua unternahm als König mehrere größere Reisen. Gleich im ersten Jahr seiner Regierung schloß er auf einer solchen einen vortheilhaften Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten von Amerika. Im Jahre 1881 besuchte er Japan, China und Ostindien, wobei es ihm hauptsächlich darum zu thun war, der der hawaiischen Bevölkerung gefährlichen Ueberschwemmung mit chinesischen Einwanderern zu steuern und dafür die sinkende Bevölkerungszahl durch die Heranziehung stammverwandter malaiischer Einwanderer zu vermehren. An diese Reise schlossen sich Besuche in Amerika und den meisten Hauptstädten Europas. Kalakaua war seit 1860 vermählt, aber die Ehe ist kinderlos geblieben. Auf die etwaige Wiederbesetzung des Thrones werden die Vereinigten Staaten von Amerika wohl den entscheidendsten Einfluß üben.

In Versailles begann dieser Tage der Schwurgerichtsproceß gegen den jungen Russen Wladimirow, welcher in den letzten Tagen des September in Ville d'Avray seine Braut niederschoß, weil sie den Rathschlägen ihrer Eltern endlich folgen und das Verhältniß zu dem Zwanzigjährigen, der es nur auf ihr Geld abgesehen hatte, lösen wollte. Damals waren die Dinge ganz unrichtig dargestellt worden. Aus dem jungen Manne hatte eine alles Russische lobhudelnde Presse einen interessanten Grafen und Millionär gemacht, der einer Abenteurerin sein Herz schenkte, sie zu sich erheben wollte, aber auf Widerstand stieß. Statt dessen ergab die Vernehmung des Angeklagten, daß Wladimirow weder Graf noch Millionär, auch nur mäßig überspannt, dagegen sehr schlau berechnend war. Seine Mutter, eine Französin, besitzt nur das Allernöthigste für ihren Unterhalt und ist von ihrem in Rußland lebenden Manne geschieden. Ihr Sohn hatte sich in der Schule und als er sein Brot verdienen sollte, durch Faulheit, Genußsucht und Frechheit ausgezeichnet. Er war schon über ein Jahr ohne Anstellung, als er Frau Dida, einer 32jährigen, reichen Wittwe den Hof zu machen anfing und, ohne Zeit zu verlieren, bei ihren Eltern um ihre Hand anhielt. Frau Dida hat sich während der Krankheit ihres ersten Mannes zur Morphiummanie ausgebildet, war dadurch körperlich und geistig krank geworden und im Augenblick der Begegnung mit Wladimirow noch leidend. Die Eltern wollten dem verwöhnten einzigen Kinde keinen Kummer bereiten und gaben ihrem Drängen nach, obwohl der künftige Schwiegersohn ihnen ebenso wenig gefiel, als sein Vater und seine Mutter, welche darin einig waren, daß Frau Dida ihrem Sohn eine Jahresrente von mindestens 6000 Frcs. sichern sollte. Um die Schwiegereltern und auch die Braut zu zwingen, ihm Wort zu halten, compromittirte er diese, indem er sie während ihres Aufenthalts in einer Pariser Kaltwasserheilanstalt in den verrufensten Pariser Localen herumschleppte, sich von ihr die Hotelrechnungen bezahlen ließ, auf ihren Namen Schulden machte, ihre Juwelen versetzte 2c. Die Eltern, welche in Juvisy wohnten, erhielten davon Kenntniß, der Vater kam mit den beiden Kindern seiner Tochter nach Paris und machte dieser so lange Vorstellungen, bis sie versprach, die unglückselige Brautschaft aufzugeben. Da lockte Wladimirow sie zu einem letzten Stelldichein nach Ville d'Avray, suchte sie zu überreden, ihren Eltern zu trotzen, und da sie unerschütterlich blieb, schoß er sie nieder. **(Ueber das Urtheil gegen Wladimirow vgl. telegraphische Depeschen.)**

Das Wetter in Algier. Seit 35 Jahren, schreibt man dem „Secolo", hat man hier nicht so viel Schnee gesehen, wie jetzt. Hier liegt er 1 Centimeter und zwischen Medea und Bogari 1 Meter hoch. Daneben ist es intensiv kalt und es weht ein heftiger Sturm. Um das Maß des Unheils voll zu machen, sind auch noch Erdbeben aufgetreten; in Guraja und Vilbourg hat es Ruinen, Todte und Verwundete gegeben; die Bevölkerung mußte im Freien campiren. Sebdu bei Tlemcen ist durch den Schnee völlig blockirt und hat keine Lebensmittel. Bivera hat kein Wasser mehr, sondern nur Eis und Schnee. So etwas ist den ältesten Arabern noch nicht vorgekommen.

Theater- und Kunstnotizen.

Im Berliner Ostend-Theater wurde am Freitag das Schauspiel „Ein berühmter Mann" von Frl. v. Schabelski zum erstenmal aufgeführt. Die „Volksztg." berichtet über die Aufführung: Es geht uns hier gar nichts an, ob die Verfasserin für ihren Helden ein Modell gehabt hat oder nicht, wir stehen dem Schauspiel als objective Beurtheiler gegenüber und finden, daß der „berühmte Mann", Herr Hans Schrader, trotz mancher wohlgelungenen Züge durchaus verzeichnet ist, vielleicht eine ganz gute Caricatur, aber jedenfalls eine Caricatur. Daß die Verfasserin Talent hat, wurde uns an andern Stellen klar, besonders in dem dritten Act. In den ermüdenden, endlosen Dialogen finden sich hin und wieder Wendungen von schlagkräftiger Wirkung und manches Wort trifft wie ein gut gezielter Floret-Stich. Die Scenenführung ist noch unbeholfen und dilettantisch, auch um plausible Motivirungen macht sich die Verfasserin nicht allzu große Sorge. Der edle Mann des Stückes zum Beispiel, Herr Werner, benimmt sich gegen die Frau, der er zu höchstem Dank verpflichtet ist, die sieben Jahre lang nur für ihn gelebt, die ihm ihre ganze Jugend geopfert hat, so schurkisch und bubenhaft wie nur möglich.

Pauline Lucca zieht sich nun ganz von der Bühne zurück und will sich nur noch mit Gesangunterricht beschäftigen. Eine vornehme Dresdner Dame mit schöner Stimme, welche bei ihr Gesangunterricht nehmen wollte, wendete sich dieserhalb mit einer Anfrage an die Künstlerin und erhielt von derselben folgende Bedingungen mitgetheilt: Das Honorar beträgt 100 Gulden monatlich pränumerando bei drei Lectionen wöchentlich. Für solche, welche sich der Bühne widmen, ist der dramatische Unterricht hierin inbegriffen. Vom 1. November bis 30. Mai ist der Aufenthalt in Wien, vom 1. Juni bis 1. October in Gmunden, der Monat October ist Ferienmonat. Unterkommen ist sowohl in Wien wie in Gmunden leicht zu finden und nicht theuer. Junge Mädchen aber, die allein zu Pauline Lucca gehen wollen, möchten sich 14 Tage früher an sie wenden, damit sie ihnen Pension in einer Familie verschaffen könne. Die Preise sind gewöhnlich, Alles inbegriffen, 70 bis 80 Gulden pro Monat. Pauline Lucca nimmt nur 8 Schülerinnen an; da sie den Unterricht stets persönlich leitet, würde es ihr für den Anfang sonst zu ermüdend werden. Es erhalten immer vier und vier Damen zusammen Unterricht, damit, wenn die Eine ruht, die Andere singt; die Künstlerin habe gefunden, daß die gemeinsamen Stunden weitaus förderlicher sind, als die Einzellectionen. Der Eintritt muß am 1. oder 15. eines Monats erfolgen. Die Lucca behält sich dabei das Recht vor, nach einem Monat die Schülerin wieder fortzuschicken, wenn ihr die Stimmmittel nicht ausbildungswerth erscheinen. Sie will nur solche Schülerinnen, die wirklich eine Zukunft haben, behalten. Die Dauer der Ausbildung läßt sich nicht vorher bestimmen. Musikalische Vorbildung ist Bedingung. Vier Schülerinnen hat die neue Gesangsprofessorin bereits, bleiben also für den Moment nur vier Plätze frei.

verbände beschloß, den 1. Mai als Arbeiterfeiertag zu betrachten und auf den zehnstündigen Normal-Arbeitstag hinzuwirken.

Rom, 24. Januar. In der heutigen Sitzung des Senats beantragte Alfieri der belgischen Regierung anläßlich des Ablebens des Prinzen Balduin von Flandern den Ausdruck der Gefühle des tiefsten Schmerzes zu übermitteln. Der Ministerpräsident Crispi befürwortete den Antrag und hob die großen Verdienste des Königs der Belgier hervor, indem er hinzufügte, es sei nur billig, daß Italien, welches sich auf dem gleichen Wege der Freiheit befände, diese Worte der Theilnahme an Belgien sende.

Rom, 26. Januar. Gerüchtweise verlautet, daß am Meeresufer zwischen Genua und Spezzia eine vulcanische Eruption erfolgt sei.

Paris, 24. Januar. Im heutigen Ministerrath theilte der Finanzminister Rouvier dem „Temps“ zu Folge mit, daß er einen Gesetzentwurf verbreite über den Zahlungsmodus der nach den Finanzgesetzen vom Jahre 1880 und 1884 von Vereinigungen jeder Art zu zahlenden Zuwachssteuer. Die Zollcommission beschloß, daß bei Hanf- und Jute-Producten bei der Ausfuhr der auf die Rohstoffe erhobene Einfuhrzoll zurückzuzahlen sein soll. Für Leinengewebe wurden die von der Regierung vorgeschlagenen Tarifsätze angenommen. Für gebleichte Leinengewebe ist der Zoll 40 Procent höher, als für ungebleichte; für gebrauchte Jutesäcke ist die Hälfte des für Jutegewebe festgesetzten Zolles zu zahlen.

Versailles, 25. Januar. Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Mörder der Frau Dida, Wladimirow, zu 20 Jahren Zwangsarbeit und untersagte demselben für 10 Jahre den Aufenthalt in Frankreich.

Brüssel, 25. Januar. Zwischen dem Congo-Staate und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, welch' letztere bisher die Erklärung der Mächte bezüglich der Eingangszölle für den Congo-Staat noch nicht unterzeichnet hatten, ist nunmehr ein Special-Uebereinkommen getroffen worden, durch welches die Vereinigten Staaten die Erhebung von Eingangszöllen im Congo-Staate zugestehen und ihnen das Recht der meistbegünstigten Nationen eingeräumt wird.

Brüssel, 25. Januar. Berichte aus den Provinzen melden, daß die Ueberschwemmungen überall arge Verwüstungen anrichten. Auch in mehreren Vorstädten von Brüssel ist der Senne-Fluß ausgetreten. Das Wasser ist noch im Steigen begriffen. Den durch das Wasser abgesperrten Bewohnern werden mittels Nachen Lebensmittel zugeführt.

London, 26. Jan. Die Delegirten der Eisenbahnbediensteten der Great-Western-Railway hielten eine Versammlung in Gloucester ab und erklärten nach einer Berathung mit den Auftraggebern die Antwort der Directoren auf die Forderung der zehnstündigen Arbeitszeit an den 6 Wochentagen für ungenügend.

London, 26. Januar. Eine über Mexiko eingegangene Depesche aus Chile meldet, der Präsident Balmaceda werde eine Zusammenkunft mit Congreß-Deputirten haben. Er sei bereit, einen Theil der Forderungen zuzugestehen. Es verlaute, der englische Ministerpräsident werde zwischen dem Präsidenten und dem Congreß zu vermitteln versuchen.

Amsterdam, 26. Januar. Der Canal von Amsterdam bis zum Meere ist wieder offen und steht zur Fahrt für alle Schiffe frei.

Petersburg, 25. Jan. Gestern fand in dem unweit von hier gelegenen Sergiuskloster die Beisetzung der Leiche des Herzogs Nicolaus von Leuchtenberg statt. Der Kaiser, die Kaiserin, die Mitglieder des kaiserlichen Hauses, sowie der Prinz Wilhelm von Baden und sein Sohn wohnten der Feier bei. Der Kaiser und die Großfürsten begleiteten den Sarg in die Gruft. — Das „Journal de St. Petersbourg“ weist auf den schmerzlichen Schlag hin, von dem die belgische Königsfamilie durch das Ableben des Prinzen Balduin betroffen worden ist, und meint, derselbe werde überall das sympathischste Mitgefühl erwecken. Alle Belgier würden sich nur noch enger um den König und die königliche Familie schließen.

Belgrad, 25. Januar. Zwischen dem Minister des Innern und dem radicalen Club ist in Betreff des Preßgesetzes eine vollständige Einigung erzielt. Der Club erkannte insbesondere einstimmig an, daß König Milan in Hinsicht auf etwaige Preßvergehen als Mitglied des königlichen Hauses anzusehen sei.

Sofia, 25. Jan. Vom Palais des Prinzen Ferdinand und dem Hause des italienischen Vertreters, welcher auch die Interessen Belgiens hierselbst vertritt, wehen anläßlich des Todes des Prinzen Balduin von Flandern Trauerfahnen. Der Hof hat vierwöchentliche Trauer angelegt. Der Adjutant Major Stojanow ist zur Vertretung des Prinzen Ferdinand bei der Leichenfeier nach Brüssel abgereist.

Washington, 24. Januar. In einer von den Interessenten für die Organisation der Arbeit heute hier abgehaltenen Versammlung wurde das Programm zur Bildung eines Verbandes von industriellen Organisationen angenommen, welches alle derartige Organisationen der Vereinigten Staaten zu einem gemeinsamen Vorgehen einigt.

Buenos Ayres, 25. Januar. Aus Chile eingetroffene Nachrichten wollen wissen, die Insurrection habe erheblich an Ausdehnung zugenommen, und der Regierung bisher ergebene Truppen seien zu den Insurgenten übergegangen. Andererseits bringen die Regierungsorgane Meldungen, wonach die Insurgenten in einem nicht unerheblichen Gefecht bei Pisagua geschlagen worden seien.

Hamburg, 22. Januar. Der Postdampfer „Gothia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von New-york kommend heute 4 Uhr Morgens Lizard passirt — Der Postdampfer „Slavonia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Newyork kommend, gestern Abend 9 Uhr in Dover eingetroffen.

Bremen, 23. Januar. Der Schnelldampfer „Spree“, Capt. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 14. Januar von Bremen und am 16. Januar von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Braunschweig, 26. Jan. Die Generalcommission der hiesigen Socialisten beschloß, in diesem Jahre von einer Feier am 1. Mai abzusehen, dagegen den ersten Sonntag im Mai zu feiern.

Budapest, 26. Jan. Nach dem provisorischen Ausweise erzielten die auf dem ungarischen Gebiete befindlichen Eisenbahnen im Jahre 1890 eine Gesammteinnahme von 84 328 662, um 4 680 398 Gulden mehr als im Vorjahr. An der Mehreinnahme sind die ungarischen Staatsbahnen mit 3 096 849 Gulden betheiligt.

Petersburg, 26. Jan. Gutem Vernehmen nach wird im Frühjahr der Bau der Eisenbahn Wladiwostok-Chabarowka bestimmt beginnen.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

• **Kattowitz**, 26. Jan. Obwohl die seit drei Tagen eingetretene milde Witterung den Eisenbahnverkehr nur in günstigster Weise beeinflussen konnte, scheinen die daran geknüpften Hoffnungen der Industrie auf ausreichende Wagengestellung nicht in Erfüllung gehen zu sollen, da die Abfuhr der Frachten noch immer stockt. Heute Montag Vormittag 10 Uhr stehen die Verladungen des Sonnabends noch mehrfach auf den Grubengeleisen und füllen, wie man sagt wegen Ueberlastung der Strecke Gleiwitz-Cosel, die Bahnhöfe des Industrie-Reviers. Hilfe ist hier nur durch Ablenkung der Wiener Frachten über Rybnik oder Dzieditz zu beschaffen.

k. **London**, 26. Januar. Die „Times“ melden aus Rangun, Deutschland bemühe sich bei der Regierung von Siam um die Abtretung eines Hafens nebst Gebiet auf der malayischen Halbinsel zwischen Penang und der Südgrenze von Birma.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 26. Januar. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,20 m

Handels-Zeitung.

• **Breslauer Saldirungs-Verein.** Einreichung der Effecten-Scontri: Donnerstag, den 29. Januar 1891, bis Abends 5 Uhr, Vergleichung der Differenznoten: Freitag, der 30. Januar cr., Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr (an der Börse). Einreichung der Scontri: Freitag, den 30. Januar cr., bis Abends 6 Uhr. Regulirung: Sonnabend, den 31. Jan. 1891, Vormittags 10 Uhr, im Local der Breslauer Discontobank.

Ausweise.

Wien, 26. Jan. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. Januar.]*)

Notenumlauf	410 600 000 Fl.	—	9 569 000	Fl.
Metallschatz in Silber	244 900 000 „	+	44 000	„
Metallschatz in Gold	— „		—	„
In Gold zahlb. Wechsel	— „		—	„
Portefeuille	139 500 000 „	—	5 311 000	„
Lombarden	30 000 000 „	—	3 333 000	„
Hypotheken-Darlehne	114 400 000 „	+	18 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	106 900 000 „	+	275 000	„
Steuerfr. Notenreserve	27 500 000 „	+	8 396 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 15. Januar.

Marktberichte.

Magdeburg, 26. Jan. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	24. Januar.	26. Januar.
Kornzucker Basis 92 pCt.	17,20—17,50	17,20—17,45
Rendement Basis 88 pCt.	16,20—16,50	16,20—16,50
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,00—13,95	13,00—13,95
Brod-Raffinade ff.	27,25—27,50	27,25—27,50
Brod-Raffinade f.	27,00—27,25	27,00—27,25
Gem. Raffinade II.	26,50—27,75	26,50—27,75
Gem. Melis I.	25,50	25,50

Tendenz: Rohzucker ruhig. Raffinirte unverändert.

Termine: Januar 12,70 M., Februar $12,72\frac{1}{2}$ M., März 12,80 M. Ruhig, Stetig.

Hamburg, 26. Januar, 10 Uhr 36 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Januar $12,72\frac{1}{2}$, März $12,77\frac{1}{2}$, Mai $12,97\frac{1}{2}$, Juli 13,15, August $13,22\frac{1}{2}$, October-December $12,62\frac{1}{2}$. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 26. Januar, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 79, Mai $77\frac{1}{2}$, September $74\frac{1}{2}$, December $67\frac{3}{4}$. — Tendenz: Behauptet. Rio 4000. Santos 20 000. — New-York 10 Points Hausse.

Leipzig, 24. Januar. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Das Geschäft an unserem Terminmarkt war in dieser Berichtswoche ein sehr ruhiges. Die Antwerpener Auction brachte keine Belebung, im Gegentheil war die Stimmung recht apathisch. Die Speculation sieht bei den heutigen Preisen zunächst weder nach oben noch nach unten grosse Chancen und hält sich deshalb zurück. Die am nächsten Dinstag beginnende Londoner Auction dürfte wohl vorläufig auch noch keine wesentliche Veränderung in die augenblickliche Lage bringen.

Heute Vormittag handelte man:

April	10 000 Ko.	à 4,35 M.,
Mai	25 000 „	„ $4,37\frac{1}{2}$ „
Juni	10 000 „	„ $4,37\frac{1}{2}$ „
Juli	10 000 „	„ 4,40 „
August	5 000 „	„ 4,40 „
September	10 000 „	„ 4,40 „
October	20 000 „	„ 4,40 „
November	5 000 „	„ 4,40 „
December	5 000 „	„ 4,40 „

Umsatz seit gestern Mittag 130 000 Ko.

An der Börse und Nachmittags kamen folgende Abschlüsse zu Stande:

April	10 000 Kg.	à 4,35 M.,
Mai	10 000 „	„ 4,35 „
September	5 000 „	„ 4,40 „
October	5 000 „	„ 4,40 „

Man schliesst Januar-Februar 4,35 Verkäufer, März-Juni 4,35 Käufer, Juli-December 4,40 Verkäufer.

Hamburg, 23. Jan. [Schmalz.] Radbruch, Stern, St. George 39—41 Mark, Schaub loco $38\frac{1}{2}$ M., spätere Termine $38\frac{3}{4}$—$39\frac{1}{4}$ M. incl. Zoll. Wilcox — Mark, Fairbanks $28\frac{1}{2}$ Mark, Armour $28\frac{1}{2}$ Mark, Steam 31 M. Diverse Marken 28 Mark excl. Zoll. — Squire-Schmalz unverzollt: in Tierces à $33\frac{1}{2}$ M. per 100 Pfd., in Firkins 34 M. per Stück. Royal 41 M., Hammonia 40 M., Hansafett $37\frac{1}{2}$ M. incl. Zoll.

Hamburg, 23. Jan. [Chile-Salpeter.] Notirungen der Makler-Vereinigung. Preise: Loco 7,80 M., aus Schiffen zu erwarten: im Februar-März 7,65 M., März-April 7,60 M., Juni-Juli 7,75 Mark. — Tendenz: ruhig.

Hamburg, 23. Januar. [Kartoffelfabrikate.] Tendenz: fester. Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelstärke. Prima-Waare prompt 23—$23\frac{1}{2}$ Mark, Lieferung $22\frac{1}{2}$—23 M. Kartoffelmehl. Prima-Waare $22\frac{3}{4}$—$23\frac{1}{4}$ Mark, Lieferung $22\frac{1}{2}$—23 M., Superior-Stärke $23\frac{1}{2}$—24 M., Superior-Mehl $23\frac{1}{2}$—25 Mark. Dextrin weiss und gelb prompt 30—31 Mark. Capillar-Syrup 44 Bé prompt 28—29 Mark. Traubenzucker prima weiss geraspelt 28—29 M.

---

4 **Breslau**. 26. Januar. [Von der Börse.] Die Börse war heute zuversichtlich gestimmt, und auf allen Gebieten überwog die Nachfrage. Als speciell günstig liegend möchten wir Oesterr. Creditactien, Lombarden und Donnersmarckhütte hervorheben, während Rubelnoten weiter schwach blieben. Leider herrschte eine derartige Geschäftsstille, dass von eigentlichem Verkehr in irgend welchem Papier überhaupt nicht die Rede sein kann. Bei dem in geringfügigsten Summen sich bewegenden Prolongationsgeschäfte zeigten sich Stücke eher begehrt. — Schluss fest, aber sehr still.

Per ultimo Februar (Course von 11—$1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit Actien $175\frac{3}{4}$—$176\frac{1}{8}$ bez., Ungar. Goldrente $92\frac{5}{8}$ bez., do. Papierrente 89,70 bez., Verein. Königs- u. Laurahütte $139\frac{1}{8}$ bez., Donnersmarckhütte 88 bis $88\frac{3}{8}$—$\frac{1}{8}$ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf $87\frac{3}{4}$ bez., Orient-Anleihe II 76 bez., Russ. Valuta $236\frac{3}{4}$—236 bez., ultimo $236\frac{1}{4}$—$235\frac{1}{2}$ bez., Türken $18\frac{3}{4}$ bez., Italiener $92\frac{3}{4}$ bez., Schles. Bankverein $122\frac{5}{8}$ bez., Breslauer Discontobank $106\frac{1}{2}$ Br., Bresl. Wechslerbank 105 Br., Lombarden $58\frac{1}{8}$—$\frac{3}{8}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 26. Januar, 11 Uhr 55 Min. Credit Actien 175, 75. Laurahütte —. —. Disconto-Commandit 217, 25. Fest.

Berlin, 26. Januar, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 175, 90. Staatsbahn 108, 80. Lombarden 58, 10. Italiener 92, 70. Laurahütte 139, 20. Russ. Noten 235, 70. 4% Ungar. Goldrente 92, 60. Orient-Anleihe II 76, —. Mainzer 118, 70. Disconto-Commandit 217, 10. Türken 18, 70. Türk. Loose 79, 90. Fest.

Wien, 26. Januar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 308, 15. Marknoten 56, 20. 4% Ungar. Goldrente 104, 15. Fest.

Wien, 26. Januar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Act. 307, 75. Anglo Austrian 168, 20. Staatsbahn 245, —. Lombarden 129, 75. Galizier 212, —. Oesterr. Silberrente 91, 35. Marknoten 56, 22. 4% Ungar. Goldrente 104, 15, do. Papierrente 100, 70. Alpine Montan-Actien 91, 20. Fest.

Frankfurt a. M., 26 Januar. Mittags. Credit-Actien 273, 36. Staatsbahn 218, —. Galizier 178, 25. Ung. Goldrente 92, 60. Egypter 97, 80. Laurahütte 139, 30. Ziemlich fest.

Paris, 26. Januar. 3% Rente 95. 55. Neueste Anleihe 1877 105, 45. Italiener 92, 40. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 491, 25. Behauptet.

London, 26. Januar. Consols von 1889 97, 01. Russen Ser. II 98, 50. Egypter 97, 25. Bewölkt.

Wien, 26. Januar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	24.	26.
Credit-Actien	307 50	308 25
St.-Eis.-A.-Cert.	244 65	245 15
Lomb. Eisenb.	129 35	130 50
Galizier	212 00	212 15
Napoleonsd'or	9 05	9 $03\frac{1}{2}$

Cours vom	24.	26
Marknoten	56 20	56 22
4% ung. Goldrente	104 10	104 15
Silberrente	91 30	91 40
London	114 30	114 30
Ungar. Papierrente	100 70	100 72

Glasgow, 26. Januar, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen Mixed numbers warrants 47, 02 Ruhig.

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 26. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	24.	26.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	94 25	— —
Gotthard-Bahn ult.	160 50	161 —
Lübeck-Büchen	169 —	169 70
Mainz-Ludwigshaf.	119 —	118 90
Marienburger	62 25	62 60
Mittelmeerbahn	101 90	101 50
Ostpreuss. St.-Act.	87 50	87 50
Warschau-Wien	230 50	231 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	56 90	57 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	106 30	106 30
do. Wechslerbank	104 40	104 50
Deutsche Bank	163 40	164 —
Disc.-Command. ult.	217 40	217 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	175 75	176 10
Schles. Bankverein	122 60	122 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	126 —	125 —
Bismarckhütte	162 —	160 60
Bochum. Gussstahl.	147 10	147 10
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	38 —	38 50
do. Eisenb. Wagenb.	171 50	171 50
do. Pferdebahn	135 —	134 10
do. verein. Oelfabr.	101 50	101 70
Donnersmarckhütte	87 70	88 —
Dortm. Union St.-Pr.	84 10	84 60
Erdmannsdrf. Spinn.	93 10	94 —
Flöther Maschinenb.	114 —	114 20
Fraust. Zuckerfabrik	108 10	108 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	171 50	171 60
Hofm. Waggonfabrik	166 90	166 10
Kattowitz. Bergb.-A.	130 90	130 20
Kramsta Leinen-Ind.	130 75	131 20
Laurahütte	138 60	139 10
Märkisch-Westfäl.	265 50	266 50
NobelDyn. Tr.-C. ult.	159 75	159 70
Nordd. Lloyd ult.	142 80	144 —
Obschl. Chamotte-F.	119 —	119 90
do. Eisb.-Bed.	87 25	87 40
do. Eisen-Ind.	154 50	155 —
do. Portl.-Cem.	115 25	115 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	107 50	107 20
Redenhütte St.-Pr.	80 —	81 —
Schlesischer Cement	140 80	140 50
do. Dampf.-Comp.	116 75	116 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	186 60	188 40
do. St.-Pr.-A.	186 60	188 40

Cours vom	24.	26.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	70 90	70 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 70	106 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 40	98 40
do. do. 3%	86 50	86 50
Preuss. 4% cons. Anl.	106 10	106 —
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	98 50	98 50
do. 3% dto.	86 75	86 50
do. Pr.-Anl. de 55	171 70	172 —
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	96 70	96 80
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	97 90	98 10
do. Rentenbriefe	103 30	102 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	97 80
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 —	98 —
Italienische Rente	92 90	92 80
do. Eisenb.-Oblig.	57 60	57 50
Mexikaner 1890er	89 70	89 70
Oest. 4% Goldrente	96 60	96 60
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	81 —	81 —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	81 25	81 20
do. 1860er Loose	127 25	127 20
Poln. 5% Pfandbr.	72 75	72 70
do. Liqu.-Pfandbr.	69 75	69 70
Rum 5% amortisable	100 10	100 10
do. 4% von 1890	85 90	86 —
Russ. 1883er Rente	107 —	107 40
do. 1889er Anleihe	98 30	98 40
do. $4\frac{1}{2}$B.-Cr.-Pfbr.	103 —	102 80
do. Orient-Anl. II.	76 30	76 10
Serb. amort. Rente	89 20	89 20
Türkische Anleihe	18 80	18 85
do. Loose	80 10	80 10
do. Tabaks-Actien	164 80	165 —
Ung. 4% Goldrente	92 60	92 80
do. Papierrente	89 80	89 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	177 85	177 90
Russ. Bankn. 100 SR.	236 70	235 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 70	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 33	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $23\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	177 65	177 80
do. 100 Fl. 2 M.	176 75	176 70
Warschau 100 SR 8 T.	236 40	235 40

Privat-Discont $2\frac{5}{8}$%.

Letzte Course.

Die Berliner dringliche Coursdepesche ist bis Schluss des Blattes noch nicht eingetroffen. Nach Eingang des Telegramms kann ein Abdruck desselben in der Expedition unserer Zeitung abgeholt werden.

Wolff's telegraphisches Bureau meldet: Nachbörse sehr fest. Mainzer 118, 70. Laura 139, 40. Credit-Actien 176, 60. Franzosen 109, 70. Lombarden 58, 70. 4% Ungar. Goldrente 93, —. Russ. Noten ult. 236, —. Disconto-Commandit ult. 218, 10.

Durch Inanspruchnahme mit der Ultimo-Regulirung war der Verkehr begrenzt, doch fest, unterstützt durch grosse Geldflüssigkeit. Ultimogeld $3\frac{1}{4}$%.

Producten-Börse.

Berlin, 26. Januar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Januar —, —, April-Mai 197, —. Roggen Januar 177, 75, April-Mai 172, 50. Rüböl Januar —, —, April-Mai 58, 10. Spiritus 70er Januar 48, 30, April-Mai 48, 60. Petroleum loco 24, — Hafer April-Mai —, —.

Berlin, 26. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	26.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
Januar	— —	195 —
April-Mai	196 75	197 75
Mai-Juni	197 —	198 —
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Januar	178 —	178 —
April-Mai	172 50	173 —
Mai-Juni	169 75	170 25
Hafer per 1000 Kg.		
Januar	142 —	142 —
April-Mai	142 —	142 —

Cours vom	24.	26.
Rüböl per 1000 Kg. Still.		
Januar	58 60	— —
April-Mai	58 20	58 20
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Befestigt.		
Loco 70er	49 10	49 10
Januar-Febr. 70er	48 50	48 50
April-Mai 70er	48 70	48 80
Juni-Juli 70er	49 10	49 —
Loco 50er	68 70	68 70

Stettin, 26. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	24.	26.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Januar	190 —	190 —
April-Mai	193 50	193 —
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Januar	171 —	171 —
April-Mai	170 —	169 50
Petroleum loco	11 55	11 55

Cours vom	24.	26.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
Januar	57 —	57 —
April-Mai	57 50	57 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	67 20	67 10
Loco 70er	47 60	47 50
Januar 70er	— —	— —
April-Mai 70er	47 60	47 50

Budapest, 24. Jan. **Wolle.** Der Verkehr in der abgelaufenen Woche war bei unveränderten Preisen etwas lebhafter. Es wurden circa 850 Mctr. umgesetzt, und zwar feinere Wollen von 112—124 Fl., gute mittlere zu 83—92—97 Fl., mittlere Einschuren von 68—75 Fl., Bacskaer von 55—48 Fl., weisse Zweischuren von 71—72 Fl., Theiss-Zweischuren bis 62 Fl., bessere Lammwollen von 75—85 Fl., Zackelwollen von 36—37 Fl.

Hamburg, 24. Januar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Januar 37¼ Br., 37 Gd., per April-Mai 36 Br., 35¾ Gd., per Mai-Juni 36¼ Br., 36 Gd., per Juni-Juli 36¾ Br., 36½ Gd., per Juli-August 37¼ Br., 37 Gd., per August-September 38 Br., 37¾ Gd., per September-Octbr. 38⅛ Br., 37¾ Gd. — Tendenz: Still.

* **Schottisches und englisches Roheisen.** Glasgow, 24. Jan. 1891. [Marktbericht von Reichmann u. Co., vertreten durch Gotthelf Schneider in Breslau.] Nach der letztwöchentlichen Aufregung ist unser Markt wieder bedeutend ruhiger geworden. Die Mehrzahl der kleinen Leerverkäufer haben sich gedeckt und auch die grösseren Baissespeculanten haben ihre Verbindlichkeiten bedeutend vermindert. Das speculirende Publikum bleibt vom Markte fern und wird derselbe gegenwärtig von einigen professionellen Speculanten und Jobbers manipulirt. Warrants-Documente sind reichlicher geworden, doch ist die Furcht vor einer „Schwänze" noch nicht geschwunden. — Am Montag war der Markt noch recht fest und m/n. Warrants berührten vorübergehend 47 sh 9½ d Cassa, um aber heute bei langsam abbröckelnden Preisen zu 47 sh 1½ d per Ton Cassa zu schliessen. Die Umsätze in Hematite und Nr. 3 Mbro-Warrants sind unbedeutend. Erstere schliessen zu 52 sh 10½ d Cassa, letztere zu 42 sh 3 d Cassa. — Der Bahnstrike ist noch nicht beendigt, doch bessert sich die Lage von Tag zu Tag, da von England Locomotivführer, Heizer etc. sich um die noch unbesetzten Stellen bewerben. Einige der Eisen- und Stahlwerke stehen immer noch still wegen Mangel an Kohlen und Verkehrsgelegenheit.

Verschiffungen: 4717 T. gegen 6411 T. in 1890.

Middlesbrough: Die Nachfrage ist wieder etwas ruhiger geworden und Nr. 3 GMB notirt 42 sh 6 d per Ton bei schleppendem Geschäft. Die Hochofen- und Gruben- (Eisenstein-) Besitzer haben ihren Arbeitern 14tägige Notiz gegeben und verlangen eine Lohnreduction von 12½ pCt. Man glaubt jedoch, dass es zu einem Compromiss kommen wird dadurch, dass die Arbeiter eine Lohnreduction von 7½ Procent annehmen.

Concurs-Eröffnungen.

Firma Hermann Schneider in Chemnitz. — Firma Philipp Landsberg in Chemnitz. — Mineralwasserfabrikant und Bierhändler Emil Gruber in Döbeln. — Franz Gustav Herchenroeder, Inhaber eines Pfefferkuchengeschäfts in Düsseldorf. — Kaufmann Julius Tancré in Frankfurt a. M. — Droguenhändler Paul Weber in Gerdauen. — Firma S. Gimkiewicz in Gnesen. — Kaufmann Philipp Loewenberg in Gnesen. — Firma H. C. C. Meyer in Hamburg. — Knopf- und Posamenten-Fabrikant Gustav Rudolf Schmiedel in Stahlberg. — Restaurateur Heinrich Holstein in Posen. Firma Gebrüder Ulrich in Wiesbaden.

Schlesien: Die Brüder Ferdinand und Richard Frank-Lindheim in Kuttlau, Concurseröffnung 22. Januar, erste Gläubiger-Versammlung 12. Februar, Anmeldefrist 10. April. Prüfungstermin 29. April, Verwalter Rechtsanwalt Wawersig in Glogau.

Ausweise.

Wien, 26. Jan. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 531 436, Minus 179 566 Fl.

Wien, 26. Januar. Die Einnahmen der österreichisch-ungarischen Staatsbahn betrugen 554 104 Fl., Minus 115 594 Fl.

Vorträge und Vereine.

—d. **Volksversammlung.** Am vergangenen Sonntag Nachmittag fand im Saale des „Seelöwen" auf der Uferstraße eine öffentliche Volksversammlung statt, zu welcher Jedermann gegen Erlegung von 10 Pfg. Zutritt hatte. Auch eine Anzahl Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts hatte sich eingefunden. Der allerdings nicht große Saal war mit einer Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge gefüllt. Gegen 4¾ Uhr wurde die Versammlung eröffnet. Redacteur Fritz Kunert sprach über „eine moderne Lüge", oder, wie er sagte, über eine ganze Collection gesellschaftlicher Lügen. Nachdem er das Wesen des Socialismus, Communismus und Collectivismus kurz erläutert und behauptet hatte, daß jedes dieser Systeme besser sei, als das jetzt herrschende, trat er der „Lüge der Gegner" entgegen, daß diese Systeme in einen Topf zu werfen seien. Der Anarchismus ziele auf Decentralisation hin, während der Socialismus gerade das Gegentheil, die Centralisation, anstrebe. Es werde der Socialdemokratie zu Unrecht vorgeworfen, sie wisse nicht, was sie wolle. Eugen Richter habe in seinen „Irrlehren des Socialismus" gesagt, daß die Socialdemokraten einen wesentlichen Punkt ihres Programms preisgegeben, indem sie nicht einträten für die Monopolisirung der Arbeitsmittel. Das sei eine Lüge, die Arbeit sei eine Quelle der Cultur. Zu dieser könne man nur gelangen, wenn alle Arbeitsmittel in die Hand des Volkes kämen. Redner bestreitet ferner, daß die Socialdemokratie in ihrem Zukunftsstaate mit sich selbst in Widerspruch gerathen würde. In dem Zukunftsstaate werde allerdings die Freiheit der Ausbeutung wegfallen. Daß große Betriebe in der Hand des Staates vereinigt werden könnten, dafür sprächen Post und Eisenbahnen. Der Redner tritt sodann dem Vorwurf entgegen, daß die Socialdemokratie vom Judenthum abhängig sei. Dasselbe habe ebenso viel Einfluß bei der Socialdemokratie, als es verdiene. Der Vorwurf, daß die socialdemokratische Partei verjudet sei, treffe nicht zu. Es sei auch nicht wahr, daß die Socialdemokratie kein tieferes Interesse an den rein politischen Fragen habe. Redner kommt dann darauf zu sprechen, daß die Socialdemokratie sich gegen die indirecten Steuern und Lebensmittelzölle erklärt habe. Wenn die Liberalen dies auch gethan hätten, so habe dies einen geschichtlichen Grund. In Deutschland sei die Socialdemokratie die mächtigste Partei im Volke und diese dränge die liberale Partei so, daß sie marschiren müsse, sie möge wollen oder nicht. Im Weiteren weist Redner auf die ungesunden Verhältnisse der Vertheilung von Grund und Boden hin. Die große Menge des Volkes sei in dieser Beziehung enterbt. Grund und Boden müsse in die Hände des Volkes zurückkommen. Ein weiterer Vorwurf sei, daß die Socialdemokraten die Ehe vollständig beseitigen und abschaffen wollten. Nachdem die Arbeiter in einem Hunderte von Jahren dauernden Kampfe die freie Schließung der Ehe errungen hätten, da sollten sie nun dieselbe wieder abschaffen wollen? Keineswegs! Wer dies behaupte, sei ein Lügner. (Beifall.) Wenn ein Führer es wirklich thun wollte, dann würde noch so viel gesunder Sinn im Volke sein, denselben fortzujagen. (Bravo!) Daß heute die Familie dem Mädchen keinen Schutz biete, liege an den erbärmlichen socialen Verhältnissen. Die Frau sei die Concurrentin des Mannes geworden. Gerade die vornehmen Schichten des Volkes seien Schuld daran, daß die ehelichen Verhältnisse so lägen. (Bravo!) Redner behauptet, daß die Prostitution mehr in den oberen, als in den unteren Klassen herrsche. Auch der Vorwurf sei unberechtigt, daß die Endziele der Socialdemokratie culturfeindlich seien. Im freien Zukunftsstaate würde kein Genie verkommen und es würden zahlreiche Erfindungen gemacht werden, um nur dem Menschen die Arbeit so leicht und angenehm als möglich zu machen. Ebenso thöricht sei es, wenn man behaupte, daß die Socialdemokraten die Geschäftsstockungen begünstigten. Nun weise man mit Genugthuung darauf hin, was Alles für die Arbeiter gethan werde. Was aber die oberen Zehntausend für die Arbeiter thäten, seien „Bettelsuppen". Diese Art Wohlthun solle nur dazu dienen, der Socialdemokratie die Leute abwendig zu machen. Man spreche ferner die Befürchtung aus, daß im Zukunftsstaate an Stelle der geistigen Herrschaft die Pöbelherrschaft treten werde. Nun aber seien die Bestrebungen der Socialdemokratie darauf gerichtet, eine höhere Bildung im Allgemeinen herbeizuführen. Es würde also in Zukunft von einer Pöbelherrschaft nicht die Rede sein können. Heute herrsche der Pöbel des Geldes und der größten Ansprüche. Man behaupte sodann, daß die Socialdemokratie den Arbeiter undankbar mache. Es geschähe doch alles Mögliche für den Arbeiter. Wie stehe es damit? Die Gewerbegesetz-Novelle sei noch nicht beschlossen, die kaiserlichen Absichten seien noch keine Thaten, sondern eben nur Absichten, die Versicherungsgesetze befriedigten die Arbeiter nicht. Die Arbeiter-Schutzconferenz sei keinen Schritt vorwärts gekommen. Nach Ansicht des Redners müsse der Arbeiter in Wahrheit alle Lasten der Versicherungsgesetze tragen. Man wolle dem Arbeiter nur Sand in die Augen streuen und ihn verblüffen. Dieser lasse sich aber nicht verblüffen, er mache die Augen auf und sehe, woher der Sand komme. Auch das, was der Kaiser ausgesprochen, sei auch nur dem Drängen der Socialdemokratie zu verdanken. Die Arbeiterfreundlichkeit der Gegner der Socialdemokratie hänge, wie Redner fortfährt, zusammen mit der Furcht. Die Gegner wüßten, was die Macht der Arbeiter zu bedeuten habe. Vor der Macht der Arbeiterklasse mache die herrschende Klasse ihr Compliment. Ferner sei es eine Lüge, daß die Socialdemokratie der Revolution mit Gewehrknattern zustrebe. Allerdings seien die Socialdemokraten Revolutionäre, aber in dem Sinne, daß sie danach strebten, an Stelle der heutigen Production eine andere treten zu lassen. Das sei auch eine Umwälzung. Welche Mittel hierzu angewendet werden sollten, darüber brauche man sich nicht auszusprechen. Habe man erst die große Masse des Volkes, dann brauche die Umwälzung gar nicht so fürchterlich zu werden. Die Arbeiterklasse sei bereit, zur Culturthat überzugehen. Aber die anderen Klassen verhinderten sie daran oder kämen ihr nur zum Scheine nach. Jeder müsse der Socialdemokratie folgen. Schon läuteten die Sturmglocken einer neuen Zeit, und was sie läuteten, sei nichts weiter als Frieden und Freiheit. (Lebhafter Beifall.) Hieran schloß sich eine Besprechung. In seinem Schlußwort bemerkte Redacteur Fritz Kunert u. A., daß die Socialdemokraten, so wenig sie Antisemiten seien, ebensowenig Philosemiten sein wollten. Sie bekämpften den semitischen Capitalisten ebenso, wie den christlichen oder muhamedanischen. Schließlich brachte der Redner auf den Socialismus, den Erlöser der Menschheit, ein dreifaches Hoch aus. Bei der folgenden Wahl von Delegirten für den am 1. Februar stattfindenden socialdemokratischen schlesischen Parteitag wurden gewählt für den Wahlkreis Breslau-Ost: Zimmerer Schmidt, Tischler Ernst Rudolph, Former Schütz und Former Gerhardt, für Breslau-West: Schlosser Oscar Hanke, Schlosser Winkler, Tischler Kühn und Töpfer Hennig. Herr Hanke forderte sodann die Arbeiter auf, nicht mehr in Localen zu verkehren, welche ihre Säle nicht zu Versammlungen für die Arbeiter hergeben. Nach 7 Uhr schloß der Vorsitzende, Cigarrenarbeiter Tietze, die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die internationale, völkerbefreiende Socialdemokratie.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elisabeth v. Stegmann und Stein**, Bischkowitz, mit Herrn **Ernst v. Eicke und Polwitz** auf Polwitz, Prem.-Lieut. d. Res. d. Leib-Kürass.-Regts. Nr. 1. Frl. **Clara Lüdke** mit Real-Gymnasiallehrer Dr. **Nitzer**, Berlin.

Verbunden: Rechtsanwalt **Paul Robert Kollibay** mit Frl. **Helene Boenisch**, Reisse.

Geboren: Ein Sohn: Herrn **von Uechtritz-Steinkirch**, Naselwitz. — Eine Tochter: Landrichter Dr. **Karsten**, Ratibor. Ger.-Assessor Dr. **Dittrich**, Schweidnitz, Generalmajor **Max v. Bock und Polach**, Straßburg i. E.

Gestorben: Superintendent **Lehmann**, Müncheberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 26. Januar 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Unbelebt.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,30 B	102.30 B
do. do.	3½	96,40 bz	96,40 B
D. Reichs-Anl.	4	106,90 bz	107,00 B
do. do.	3½	98,50 bzB	98,50 bz
do. do.	3	86,75 B	86,50 bz
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,00 G	106,05 bz
do. do.	3½	98,45 bz	98,55 bzB
do. do.	3	86,70 bz	86,75 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	99,50 G	99,60 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	98,00 G	98,25 B
do. Lit. A. …	3½	97,90à85 bzG	97,95 bz
do. Rusticale	3½	97,90à85 bzG	97,95 bz
do. Lit. C. …	3½	97,90à85 bzG	97,95 bz
do. Lit. D. …	3½	—	—
do. altl. …	4	101,50 B	101,50 B
do. Lit. A. …	4	101,50 B	101,50 B
do. neue …	4	101,50 B	101,50 B
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,60 bzB	101,50 B
do. Lit. B. …	4	—	—
do. Posener ..	4	101,50 B	101,50 bzG
do. do.	3½	96,85 bzG	96,80 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	102,75 bzB	103,00 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	96,95 bzB	96,75à60 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Pr. Centr. Bodpf.	3½	94,90 G	94,90 G
do. 1890er	4	102,40 G	102,40 G
Russ. Met.-Pf. g.	4½	103,00 B	103,10 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	95,10 bz	95,00 G
do. Serie II.	3½	95,10 bz	95,00 G
do. kleine	3½	95,50 bz	—
do. Ser. I—III	4	100,60à65 bzB	100,65 bz
do. rz. à 110	4½	110,90 bzG A.-Oct. 111,00 G	111,00 bzB
do. rz. à 100	5	103,75 B	103,75 bz
do. Communal.	4	100,65 B	100,65 G
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,00 G	100,00 G
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,00 B	98,00 B
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⁸⁄₁₀	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombarden …	1⁶⁄₁₀	—	58,10 B	—
Lübeck-Büchen.	7¾	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅔	—	118,75 G	118,75 G
Oest.-franz. Stb.	⅛	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl. …	178,10 bz	178,10 bz
Russ. Bankn. 100 SR	236,75 bz	236,40 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	97,75 G	97,75 G
Griechisch. Anl.	5	92,50 G	—
do. cons. Goldr.	4	71,00 G	—
do. Monop.-Anl.	4	73,50 G	—
Italien. Rente ..	5	93,00 B	92,75 G
do. Eisenb.-Obl.	3	57,60 B	57,60 B
Krak.-Oberschl.	4	—	95,25 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	— kl. 92,25 bz	—
Oest. Gold-Rente	4	96,30 bzG	96,40 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	81,10 bzG	81,00à1,25 bz
do. do. A/O.	4⅕	81,00 bzG	81.15 B
do. Loose 1860	5	127,25 G	127,75 B
Poln. Pfandbr. ..	5	72.50 G	72,70 bz
do. do. Ser. V.	5	72.50 G	72,70 bz
do. Liq.-Pfdb.	4	69.25 G	69,45 bz
Rum. am. Rente	5	99,95 bz kl. 100,25 bzB	100,00 B kl. 100,10 bz
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	86,30 B	86,20 bzG
do. do. v. 1890	4	85,95 bz	86,05 bz
Russ. 1880er Anl.	4	97,50 G	97,50 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	76,10 G	76,00 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,85 bz	18,85 B
do. 400 Fr.-Loose	fr	80,50 B	80.50 B
Ung. Gold-Rente	4	92,60 bz	92,75 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	102,10 B	102,10 B
do. Pap.-Rente	5	89.80 B	89,80 B

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	—	106,50 B	106,50 B
do. Wechslerb.	7	—	105,00 B	105,00 B
D. Reichsb. *) ..	7	—	—	—
Oesterr. Credit. .	10⅝	—	—	—
Schles. Bankver.	8	—	122,75 B	122,60 ebz
do. Bodencred.	6	—	121,00 B	120,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes. …	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	6	—	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	—	135,50 B	135,50 B
do. Wagenb.-G.	12	—	171,00 G	172,00 bz
Cement Giesel.	10	—	—	—
Donnersmrckh.	4	—	87,50 G	88à8.25 bzB
Erdmnsd. A.-G.	6½	—	—	—
Flöther Masch..	—	—	114,00 G	114,00 G
Frankf. Güt.-Eis	½	—	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	—	130.50 B	130,50 bzG
O-S. Eisenb.-Bd.	6	—	87,50 B	87,75 B
do. Eis.-Ind. A.-G	14	—	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	116,00 B	116.00 bz
Oppeln. Cement	7	—	107.75 B	108,00 B
Schles. Dpf.-Co.	7	—	117,50 B	117,50 B
do. Feuervers.	33⅓	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅔	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6⅔	—	117,50 B	117,50 G
do. Lebensvers.	4	—	p.St. —	p.St —
do. Leinenind. .	7½	—	131,00 B	131,00 B
do. Cem. Grosch.	14½	—	—	—
do. Zinkh.-Act.	13	—	186,75 bzB	186,50 G
do. do. St.-Pr.	13	—	186,75 bzB	186,50 G
Siles. (V. ch. Fab)	8	—	141.25 G	141,00 G
Laurahütte …	11	—	138,50 bz B	138,75 G
Ver. Oelfabrik.	4¾	—	101.90à85 bz	101,60à65 bz

Wechsel-Course vom 26. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	4	8 T.	168.75 G
do. do.	4	2 M.	167.75 G
London 1 L.Strl.	3½	8 T.	20,33 bz
do. do.	3½	3 M.	20,235 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,55 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	235,80 G
Wien 100 Fl. .	4½	8 T.	177,60 G
do. do.	4½	2 M.	176,35 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 26. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	gute höchst. Pf	gute niedr. M	gute niedr. Pf	mittlere höchst. M	mittlere höchst. Pf	mittlere niedr. M	mittlere niedr. Pf	gering. Waar. höchst M	gering. Waar. höchst Pf	gering. Waar. niedr. M	gering. Waar. niedr. Pf
Weizen, weiss neuer	19	80	19	60	19	20	18	70	18	20	17	70
Weizen, gelb neuer	19	70	19	50	19	20	18	70	18	20	17	70
Roggen …	17	80	17	50	17	30	17	10	16	60	16	10
Gerste …	16	90	16	20	15	30	14	80	14	20	13	20
Hafer alter …	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer …	13	50	13	30	13	10	12	90	12	70	12	50
Erbsen …	16	80	16	30	15	80	15	30	14	80	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	feine Pf	mittlere M	mittlere Pf	ord. Waare M	ord. Waare Pf
Raps …	24	—	21	90	19	60
Winterrübsen …	23	20	20	20	19	—
Sommerrübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter …	19	50	18	50	17	50
Schlaglein …	21	50	20	—	18	—
Hanfsaat …	—	—	—	—	—	—

Breslau, 26. Januar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 31,00—31,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00 bis 28,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. b) ausländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,60—11,00 M; b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 26. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine — per Januar 176 Gd., April-Mai 175,00 Gd., Mai-Juni 173,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Januar 133,00 Gd., April-Mai 136,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Klgr. —, per Januar 60,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Jan. 50er 66,50 Gd., Jan. 70er 47,00 Gd., April-Mai 47,60 Gd., Mai-Juni 48,00 Gd., Juni-Juli 48,70 Br.

Zink. Fest.

Kündigungs-Preise für den 27. Januar:
Roggen 176,00, Hafer 133,00, Rüböl 60,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 26. Januar: 50er 66 50, 70er 47,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.